

MAGAZIN

Rostock: Astronomische Uhr verpasst Nominierung

SCHWERIN/ROSTOCK. Der auch durch Mecklenburg-Vorpommern verlaufende und als Grünes Band bekannte ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen ist in die Anmelde-Liste der Länder für die Unesco-Liste des Kultur- und Naturerbes aufgenommen worden. Keine Berücksichtigung habe die Bewerbung um Aufnahme der astronomischen Uhr in Rostock gefunden, wie das Schweriner Kulturministerium nach einer Sondersitzung der Kulturministerkonferenz am Montag in Berlin mitteilte. Von den 21 Neuvorschlägen aus den Ländern erhielten sieben einen Zuschlag. Für die Einreichung des Grünen Bandes hatte das Bundesland Thüringen die Federführung. In Mecklenburg-Vorpommern erstreckt es sich auf 157 Kilometern Länge vom Priwall an der Ostsee bis zu den Elbniederungen. Es vereine Naturschutz mit dem Gedenken an die Zeit der Teilung Deutschlands, hieß es. Es sei erfreulich, dass es das Grüne Band auf die so bezeichnete Tentativliste als Naturwelterbe geschafft habe, sagte Kulturministerin Bettina Martin (SPD).

Die Bedeutung der einzigartigen 1472 erstmals urkundlich erwähnten Astronomischen Uhr in der St. Marienkirche in Rostock werde durch diese Entscheidung keineswegs geschmälert. „Die Astronomische Uhr in Rostock ist ein magischer Anziehungsort für die Besucherinnen und Besucher der Stadt. Die historische und kulturelle Bedeutung dieses Kulturschatzes ist unangefochten groß“, sagt Martin.



Die Astronomische Uhr in Rostock. FOTO: FRANK SÖLLNER

Die Abrafaxe sprechen plattdeutsch

Susanne Bliemel aus Banzkow bei Schwerin hat Abenteuer der Mosaik-Helden Abrax, Brabax und Califax in den Norden geholt.

VON WERNER GESKE

BANZKOW. Maschka, die schwarze Katze macht es sich zu Füßen Susanne Bliemels bequem. Die begrüßt ihre Miese voller Freude: „Maschka, dor büst du ja wedder. Wisst mi helpen?“ Dass Maschka ihr nur symbolisch den Rücken stärken kann, ist der niederdeutschen Autorin natürlich klar. Doch bei der reizvollen Herausforderung, die Abenteuer der Abrafaxe in der Hansezeit ins Plattdeutsche zu übersetzen, ist ihr die Anwesenheit ihrer Katze durchaus lieb.

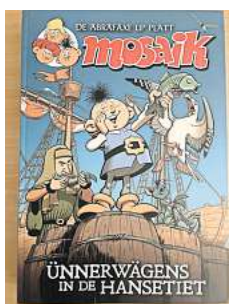
Über neun Monate ist das ungleiche Paar ein eingespieltes Team. Maschka, die solche Arbeitsatmosphäre überaus liebt, sekundiert Bliemel, wenn diese die drei Comic-Figuren das Plattdeutsch lehrt. Sie schnurrt zufrieden, wenn sie merkt, dass es bei ihrer Chefin „gut läuft“. Und sie mauzt teilnahmsvoll, wenn ihre Besitzerin hin und wieder verzweifelt aufstöhnt.

Susanne Bliemel (55), gebürtige Schwerinerin, wuchs vor allem dank ihrer Großeltern und ihres Vaters mit Plattdeutsch auf. Wie tief in ihr diese Sprache verwurzelt ist, wird ihr Ende der 1980er-Jahre im sowjetischen Odessa besonders klar. Dort setzt sie für einige Zeit ihr Lehramtsstudium für Slawistik fort: „In einer Buchhandlung fand ich zu meinem Erstaunen niederdeutsche Bücher. Fern von zu Hause entdeckte ich ein Stück Heimat.“

1991 wird Bliemels erste Tochter geboren. Als diese bald darauf eine Kindertagesstätte besucht, textet die junge Mutter für die Kinder zehn niederdeutsche Lieder: „Dat mit de Lütten up Platt sungen und vertelt warden kunn.“ 1996 ist die Öffentlichkeit längst auf die leidenschaftliche Plattschnackerin aufmerksam geworden: Die Landesregierung beruft sie zur Niederdeutsch-Beauftragten. Ab 2016 koordiniert sie das

Die gebürtige Schwerinerin Susanne Bliemel hat einige Geschichten rund um die Abrafaxe ins Niederdeutsche übersetzt.

FOTOS: WERNER GESKE



Die niederdeutsche Variante trägt den Titel „Unnerwägens inne Hansetiet“.



Landesheimatprogramm. In diesen Funktionen engagiert sich Susanne Bliemel über 20 Jahre besonders für die Verbreitung der plattdeutschen Sprache im Bildungswesen Mecklenburg-Vorpommerns. Um 2020 verabschiedet sie sich allerdings vom Lehrerberuf: „Ik wull mi nu ganz mit dat Nedderdüütsche befat!“

Doch zunächst kommt ihr Corona in die Quere – erzwungene Tatenlosigkeit im Lockdown. Aber das ist auch die Gelegenheit, um neue Ideen zu entwickeln. Dabei spielt der in Banzkow bei Schwerin Lebenden der Zufall in die Karten. Ihr fällt ein Comic-Heft mit den jüngsten Abenteuern der Abrafaxe in die Hände. Die drei Kobolde aus dem „Mosaik“ sind ihr nicht unbekannt.

Den Wissensteil dieses Heftes hatte sie bereits hin und wieder im Plattdeutsch-Unterricht genutzt. Nun tummeln sich Abrax, Brabax und Califax in der Hanse-Zeit und

„In einer Buchhandlung fand ich zu meinem Erstaunen niederdeutsche Bücher. Fern von zu Hause entdeckte ich ein Stück Heimat.“

Susanne Bliemel (55) aus Banzkow

suchen den Schatz der Likedeeler. „Ik heff mi oeverlecht, dat dat doch wunnerbor up Plattdüütsch tau vertellen wier“, kommentiert Bliemel ihren Gedankenblitz. Sie beschließt, die ersten zehn Seiten der Hanse-Serie testweise ins Plattdeutsche zu übertragen. Doch das hat so seine Tücken: „Eine besondere Herausforderung stellte die vorgegebene Größe der Sprechblasen dar. Deshalb musste ich den Text der vorgegebenen Länge anpassen. Das war oft sehr mühevoll.“

Das Ergebnis ihrer Arbeit schickt sie an den Mosaik-

Verlag Steinchen für Steinchen in Berlin. Dort ist man sehr davon angetan. „Schon als ich die ersten plattdeutschen Texte las, war ich total begeistert. Wie toll sich das anhörte“, schwärmt Redaktionsleiterin Maren Ahrens. Bald darauf hat Bliemel den Vertrag in der Tasche.

Ab Herbst 2021 macht sich Susanne Bliemel daran, die Comics zu übersetzen. Auch für den Verlag ist eine plattdeutsche Ausgabe ihrer Comics Neuland. „Erstmals haben wir für ein Buchprojekt die gesamte Produktion bei uns im Haus gemacht. Bisher übernahmen andere die Herausgabe fremdsprachiger Mosaik-Ausgaben“, sagt Maren Ahrens. Doch ehe sie und Kollegen übernehmen, zieht sich Übersetzerin Bliemel zurück, um an den 1000 Comic-Seiten arbeiten zu können. Nur Katze Maschka darf ihr dabei Gesellschaft leisten.

„Was auf Hochdeutsch funktioniert, klappt nicht in jedem Fall auf Platt. Wortspiele,

Sprichwörter oder Reime zu übertragen, forderte meine Kreativität heraus.“ Zunächst ist es ebenfalls nicht einfach für Bliemel, sich in den mutigen Abrax, den wissbegierigen Brabax und den praktischen Califax hineinzusetzen. Bei der schönen, doch arroganten Ulrike, Tochter des Lübecker Großhändlers Hinricus Lüneborg, liegt der Fall anders: „De is denn Charakter nah 'ne bannige Zääch.“

Ähnliches Lob erhält Susanne Bliemel häufig für ihre beiden plattdeutschen Comic-Bände, jüngst auch bei der Eröffnung der Ausstellung „Mosaik up Platt – Die Abrafaxe zu Gast bei Fritz Reuter“. Zu sehen ist die Schau noch bis zum 29. Februar im Reuter-Literaturmuseum in Stavenhagen.

Die Bücher „Unnerwägens in de Hansetiet“, ISBN 978-86462-248-9, und „De Schatz von de Likedeeler“, ISBN 978-3-86462-249-6, sind im Mosaik Steinchen für Steinchen Verlag erschienen. Sie kosten jeweils 42 Euro.

Aufruhr in Bützow: Fotograf setzt „Hutbürger“ in Szene

VON WERNER GESKE

BÜTZOW. „Im Fach Kunst-erziehung bin ich in der Schule nie groß in Erscheinung getreten. Das liegt auch daran, dass damals mein Hobby, das Fotografieren, gar nicht gelehrt wurde“, sagt Hannes Wichmann mit verschmitztem Lächeln. Deshalb amüsiert es ihn, dass seine Kunstszene nun dazu beitragen, dass seine Fotoausstellung zu einem Erfolg wird.

Die ehemaligen Pädagogen Karin und Karl-Werner Zießnitz sowie der Kunstmaler Frank Chloub, Mitglieder der Interessengemeinschaft Bützower Kunsthaus, greifen ihm tatkräftig unter die Arme. „Ich freue mich über diese Unterstützung. Sie nimmt mir auch etwas vom Lampenfie-

ber“, zeigt sich der 33-Jährige dankbar. Seine Aufregung rührt auch daher, dass es seine erste Soloausstellung ist und diese zu seiner Freude in seiner Heimatstadt gezeigt wird: „Ich habe es mir gewünscht, weil mir das Urteil der Bützower wichtig ist.“

Der Künstler ist gespannt, wie die Bützower seine 29 fotografischen Arbeiten aufnehmen, entstanden sie doch zum Teil in der Warnow-Stadt. Vor allem die Fotos, die der Schau ihren Namen „Hutbürger & Co“ gaben, haben dort ihren Ursprung. Als die Stadtverwaltung vor mehr als einem Jahr mehrere überdimensionale rote Blumentöpfe auf den Markt stellte, geriet ein Teil der Bürger wegen „dieser teuren und zudem geschmacklosen Kübel“ in Rage.

Die Kunde vom Streit um die Blumentöpfe erreichte auch den seit 2015 in Hamburg lebenden Kameramann und Fotografen: „Mir wurde klar: Das ist ein Stoff für mich!“

Für ihn spiegelt sich einerseits der Unmut von Bürgern über Entscheidungen der Verwaltung, andererseits ein spießiges Verhalten gegenüber Neuerungen wider. Hannes Wichmann sah sich he-

rausgefordert, sich dieses Themas fotografisch anzunehmen. Dabei setzte er auch auf Mittel der Satire und der Ironie. Nachdem die Idee geboren war, gewann er Mutter, Schwester und Bruder dafür, ihre Köpfe hinzuhalten und sich rote Blumentöpfe darüberzustülpen. Auch der Fotograf scheute nicht, die Kopfbedeckung aufzusetzen und sich damit ablichten zu lassen.

Herauskam die Serie „Hutbürger“. „Oft beweist sich, dass diejenigen, die sich über etwas in ihren Augen Geschmackloses aufregen, selbst wenig ästhetisches Empfinden besitzen.“ Diese Wahrnehmung belegt Wichmann mit einem fotografisch in Szene gesetzten, humorvoll-distanzierten Blick auf Nippfiguren am Fenster eines Eigenheimes. Dabei setzte der Fotograf auch auf künstliche Lichtquellen, um die Akteure aus ihrer Umgebung herauszulösen. Wichmann thematisiert mit seinem Fotoapparat weniger lokale Themen. Mit seiner Kamera leuchtet der Film- und TV-Kameramann meist und besonders gerne Menschen ab. Seine Aufnahmen sind oft von einem dokumentarischen Blickwinkel gekennzeichnet.

Amüsant und voll subtilem Witz ist die Serie „Eva“. Zu ihr gehört auch ein Bild, das die fasnackte Eva allein unter einem Baum zeigt. Ein Motiv, das an die biblische Erzählung erinnert. Doch wo ist Adam? Von ihm keine Spur. Der Fotograf, fasziniert von der Schönen, setzte sie auch in eine Badewanne am Ufer des Nord-Ostsee-Kanals. Auch Schauspieler Lars Eidinger und TV-Moderatorin Linda Zervakis ließen sich von Hannes Wichmann ablichten. Dadurch, dass er seine Protagonisten in ein besonderes Licht setzt, erhalten seine Bilder einen faszinierenden Charakter. Zu sehen sind die Fotos bis 28. Januar im Bützower Kunsthaus, Langestraße 20, dienstags bis sonntags von 11 bis 16 Uhr und sonntags von 12 bis 16 Uhr.

In seiner Heimatstadt Bützow zeigt Fotograf Hannes Wichmann derzeit Werke aus der Reihe „Hutbürger & Co“.

FOTO: W. GESKE

